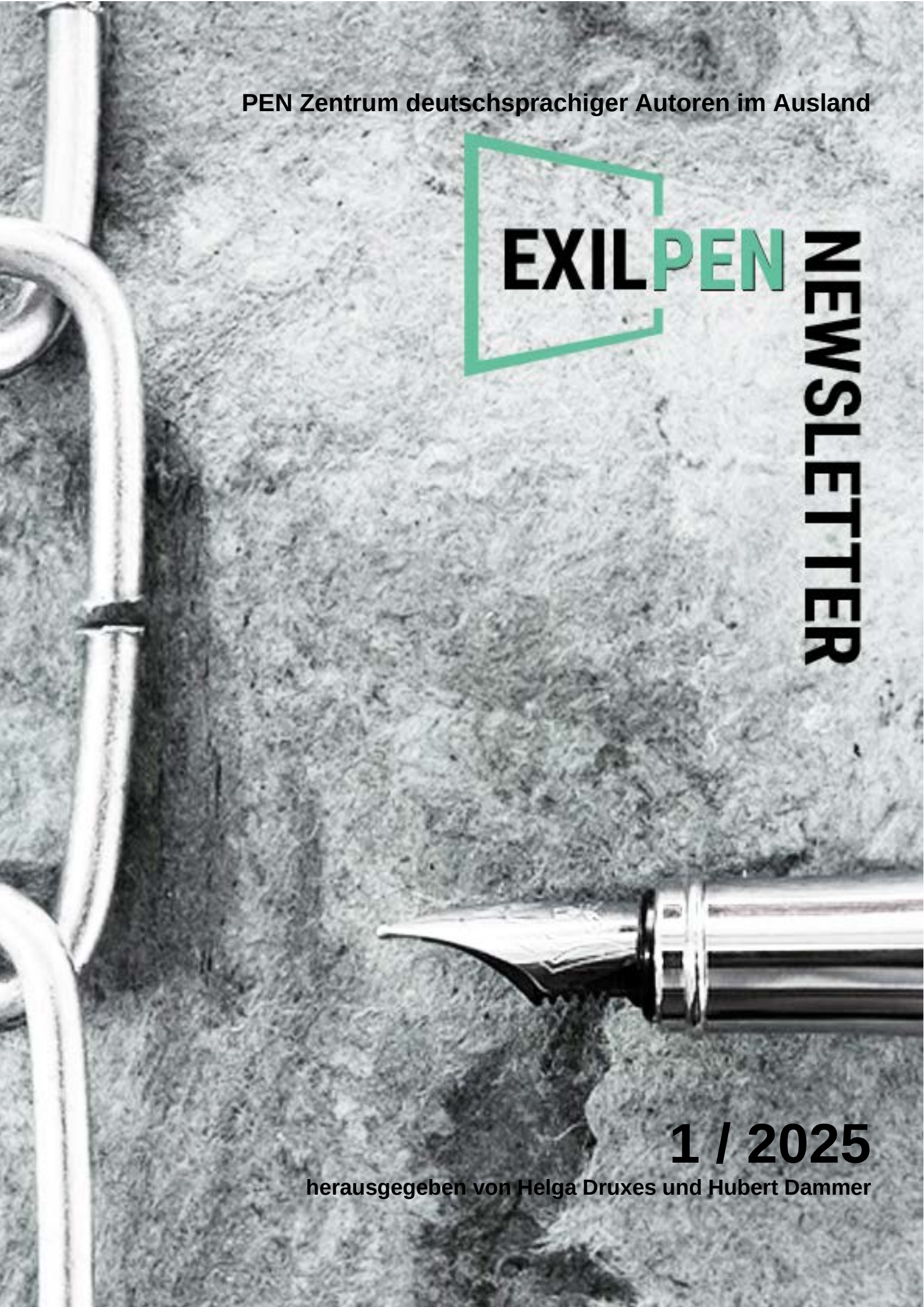
PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland

EXILPEN NEWSLETTER



1 / 2025

herausgegeben von Helga Druxes und Hubert Dammer

PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren
im Ausland

Newsletter 1/2025

EXILPEN
PEN ZENTRUM DEUTSCHSPRACHIGER AUTOREN IM AUSLAND

herausgegeben

von Helga Druxes und Hubert Dammer

Impressum, Nachweise

© 2025: PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland.
Die Texte wurden, soweit nicht anders vermerkt, von den jeweiligen Autoren zur Verfügung gestellt.

Satz & Layout: Hubert Dammer

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen und Leser **5**

Zu dieser Ausgabe **7**

Initiativen **9**

Bundesaufnahmeprogramm 9

Veranstaltungen **11**

Konferenz 100 Jahre tschechoslowakischer PEN Klub 11

Ehrungen **15**

Ovid Preis 2025 für Marko Martin 15

Guy Stern 18

Publikationen **19**

Gabrielle Alioth & Gino Leineweber (Hrsg.) 19

Gabrielle Alioth 20

Reinhard Andress 22

Irène Bourquin 23

Albrecht Classen 25

Sabine Haupt (Hrsg.) 26

Jochen Kelter 28

Marko Martin 29

Utz Rachowski 30

Rezensionen **31**

Irmgard Hunt zu Lutz Rathenow 31

Mitgliederlisten **35**

Ehrenmitglieder 35

Mitglieder 36

Vorstand 39

Geschäftsführer 39

Liebe Leserinnen und Leser

„Die Zeit ist schwarz, ich mach euch nichts weis“ so Erich Kästner 1930 in seinem Gedicht auf die Frage, wo denn das Positive bleibe. Sein Vorwurf, wir räumten „noch immer dem Guten und Schönen den leeren Platz über dem Sofa“ ein, wollten uns „noch immer nicht daran gewöhnen, gescheit und trotzdem tapfer zu sein“, erscheint heute berechtigter denn je. Dennoch und ohne Ihnen etwas weis machen zu wollen, habe ich Grund zur Freude.

Gerry, der Postbote, brachte mir heute Morgen, mit einigen Kommentaren über das traumhafte irische Wetter und meinen blühenden Goldregen, ein Bücherpaket. *In Worten* heißt unsere eben in der EDITION EXIL PEN (des Expeditions International Publishing House) erschienene neue Anthologie. Der Band enthält bisher unveröffentlichte Geschichten, Betrachtungen, Gedichte, Reportagen, Essays, in denen sich unsere Mitglieder auf ihre Weise mit Sprache auseinandergesetzt haben, im Gedenken an Guy Stern, der mit seinem Leben, seinem Schreiben, seiner Sprache vorbildhaft für Toleranz und Menschlichkeit eingestanden ist.

Mein zweiter Grund zur Freude ist die Verleihung des Ovid-Preises an Marko Martin. Als langjähriges Mitglied unseres Zentrums hat er nicht nur – wie jüngst – zu unseren Anthologien beigetragen, er ist mit seinem Leben und Schreiben, seinem historischen Bewusstsein und seiner differenzierten Toleranz geradezu eine Personifikation all dessen, wofür unser Zentrum steht. Er ist einer der gescheit und trotzdem tapfer ist, der seine Erkenntnisse und Überzeugungen ehrlich und ohne Prätention, aber auch elegant und eindringlich zu formulieren versteht, und einer der hinhört. Immer wieder beeindruckt er mich in seinen Texten und Berichten mit seinem einfühlsamen Interesse am Schicksal Anderer, seiner Fähigkeit, auch Zwischentöne und Unaussprechliches zu erfassen, durch seine Menschlichkeit. Ich könnte mir keinen besseren Ovid-Preisträger vorstellen und ich gratuliere Marko Martin in unser aller Namen von Herzen und in Dankbarkeit für sein Wirken.

„Ein Friedhof ist kein Lunapark“, konstatiert Erich Kästner am Ende seines Gedichts. Aber auch in schwarzen Zeiten gibt es ab und zu Gründe zur Freude. In diesem Sinne wünsche Ihnen einen schönen und zuversichtlichen Sommer

Ihre

Gabrielle Alioth
Präsidentin

Zu dieser Ausgabe

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Eine interessante Neuigkeit ist ja die frisch erschienene Anthologie *In Worten* mit Ihren Beiträgen. Sie können sich das Buch hier bestellen:
http://expeditions-publishing.com/product/in-worten/

Die andere ist, dass wir den OVID Preis am 22. Oktober 2025 an Marko Martin verleihen. Die Zeremonie um 19:00 Uhr sowie vorab eine Lesung von Mitgliedern finden in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt statt. Ich hoffe, Sie können zahlreich teilnehmen! Ansonsten bitte ich Sie herzlich, wenn Sie's eben können, unserem PEN Geld zu spenden. Durch die Ausgaben für Anthologie und Ovid Preis haben wir fast all unser Geld ausgegeben. Wir arbeiten im Vorstand alle schon ehrenamtlich und halten den Mitgliedsbeitrag auch gering, deshalb sind wir wirklich auf Ihre Hilfe angewiesen. Da wir ein internationaler Verein sind, dessen Hauptsitz nicht nur in Deutschland ist, haben wir leider gar keinen Anspruch auf Fördergelder der Bundesregierung.

Im übrigen lesen Sie selbst, was es wieder alles an Veröffentlichungen gibt!

Ich wünsche Ihnen einen Sommer mit kleinen persönlichen Auszeiten von den Kriegen, Unruhen und faschistischen Umtrieben in unserer maroden Welt.

Herzlich,

Ihre

Helga Druxes, Sekretär

Initiativen

Bundesaufnahmeprogramm

Liebe Unterstützer und Unterstützerinen

Seit meinem letzten Newsletter vom 18. Dezember sind 2 weitere afghanische Familien in Europa angekommen, eine in Deutschland und eine in Frankreich.

Die nach Deutschland evakuierte Familie gehört vermutlich zu den letzten, die noch im Rahmen des deutschen Bundesaufnahmeprogramms nach Deutschland kommen. Denn es sieht leider danach aus, als würde die neue Bundesregierung das Programm stoppen.

Dass wir es nun tatsächlich geschafft haben, eine Familie nach Frankreich zu holen, grenzt wieder einmal an ein Wunder. Denn wie mir eine Pariser Kollegin von „Reporters sans frontières“ noch im Herbst erklärte, gäbe es momentan kaum noch Möglichkeiten, mit einem humanitären Visum nach Frankreich zu kommen. Doch dank unserer „privaten“ Initiative hat es nun wider Erwarten geklappt! Seit dem 17. Februar wohnt die Familie im südfranzösischen Ferienhaus eines Bekannten von mir und kämpft sich mit der Unterstützung einiger Helfer vor Ort durchs Labyrinth der französischen Bürokratie. Zum Glück hat mich aus unserem Unterstützerkreis eine sehr großzügige Spende erreicht, mit der ich den Aufenthalt der Familie noch ein paar Wochen finanzieren kann.

Hingegen wartet die junge afghanische Kollegin, der ich ebenfalls im Herbst 2023 (!) geholfen habe, ein humanitäres Gesuch bei der französischen Botschaft einzureichen, noch immer auf eine Antwort. Die eMail, das ich vor 10 Tagen an die Botschaft in Teheran geschrieben habe, wurde nicht beantwortet. Aber vielleicht klappt es ja noch.

Insgesamt kamen somit bisher 90 gefährdete Afghaninnen und Afghanen mit der von mir koordinierten PEN-Aktion nach Europa.

Unter den letzten Kollegen, für die ich noch immer keine Lösung gefunden habe, sind einige Doktoranden, für die ich zurzeit nach Stipendien suche, eine leider sehr mühsame und schwierige Suche, weil es viel zu wenige «at-risk»-Stipendien gibt. Falls jemand von Euch kleinere, weniger überlaufene Stiftungen kennt, die Jahresstipendien für gefährdete Dozenten oder Studenten vergeben, wäre ich froh um einen Hinweis. Denn es ist weniger

schwer, einen Studienplatz und ein Studentenvisum zu bekommen als ein Stipendium (das wiederum die Voraussetzung für ein Einreisevisum ist).

Sabine Haupt

Sabine Haupt ist Schriftstellerin und emeritierte Professorin für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen hat sie mehrere Romane und Erzählbände veröffentlicht, zuletzt ***Wege durch finstere Zeiten*** und ***Bienenkönigin*** (s.S.27). Sie engagiert sich für verfolgte Autoren, insbesondere für bedrohte Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus Afghanistan.

(Foto: Christian Fotsch)

Veranstaltungen

Konferenz 100 Jahre tschechoslowakischer PEN Klub

Eugenie Trützschler schickt uns den Link zur *Konferenz 100 Jahre tschechoslowakischer PEN Klub*, (tschechische Schreibweise) die am 17.04.2025 in Prag statt fand und ganz oder in Teilen als Video nachgeschaut werden kann:

https://www.youtube.com/watch?v=-Cu_Oy05U3c

100 Jahre Feier des tschechoslowakischen PEN Zentrums am 17. April 2025 in Prag

Die Schirmherrschaft über die Feier übernahm der Vorsitzende des tschechischen Senats Herr Miloš Vostrčil. In seinem Namen sprach zur Begrüßung und Würdigung des tschechoslowakischen PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland (hier kurz als PEN Zentrum geschrieben) die Senatorin Frau Miroslava Němcová. In ihrer Rede betonte sie die große Bedeutung des PEN Zentrums als kritischer politischer Verein, wobei sie vor allem die Rolle des PEN Zentrums während des Prager Frühlings hervorhob.
Die Tatsache, dass der jetzige Präsident des tschechischen PEN Zentrums der Sohn einer der Schlüsselfiguren des Prager Frühlings – des Schriftstellers Vaculik – ist, zeigt, dass das tschechische PEN Zentrum diese Tradition fortführt.
Die nach wie vor enge Verbindung zwischen dem tschechischen und dem slowakischen PEN Zentrum hob der slowakische Botschafter in der Tschechischen Republik, der Professor für Menschenrechte an der Akademie der Wissenschaften der Slowakischen Republik - Martin Muránský - , hervor.
Auf die enge Verbindung zwischen dem tschechoslowakischen PEN Zentrums und unserem PEN Zentrum ging ich in meinem kurzen Vortrag ein:

Deutsche und tschechische Schriftsteller: zwei Sprachen - eine Idee

Die Gegenreformation hat die tschechische Nation überkatholisiert und germanisiert. Die Bemühungen um die Wiederherstellung der tschechischen Sprache am Ende des 18. Jahrhunderts waren nicht nur ein Ausdruck kultureller Selbstbestimmung.
Die Behauptung der tschechischen Sprache wurde zu einem Akt des persönlichen Widerstands, die Sprache wurde zu einem Instrument des nationalen Widerstands gegen die Habsburgermonarchie. Ein unpolitisches Buch wurde zu einer politischen Tatsache, nur weil es nicht auf Deutsch geschrieben war. Die Literatur wurde zu einer wichtigen Waffe der nationalen Selbstreflexion[1].
Diese Worte stehen in keinem Lehrbuch und wurden auch nicht von einem berühmten tschechischen Politiker oder Philosophen gesprochen, sondern von dem in Brünn geborenen Fritz Beer[2], dem Präsidenten des internationalen PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland (bis 1948 unter dem Namen Exil-PEN-Club), als er 1997 in Jena mit dem Preis Alma Mater Jenensis ausgezeichnet wurde.

Angesichts der politischen Situation in Deutschland und damit in Europa, schlug Hermon Ould, damals Sekretär des englischen und internationalen PEN Zentrums, im April

1933 die Gründung eines Exil-PEN-Clubs in Prag vor. Die Organisation wurde vom deutschen Juristen und Journalisten Rudolf Olden übernommen, der bereits im Februar 1933 auf Skiern in die Tschechoslowakei geflohen war. Hier standen er und andere deutsche Schriftsteller nicht nur unter Polizeischutz, sondern auch unter dem Befehl von Staatspräsident Benes.

Für die Idee zur Gründung des Clubs konnte Rudolf Olden Autoren wie Heinrich und Thomas Mann, Lion Feuchtwanger, Ernst Toller, Anna Seghers, Arnold Zweig, Stefan Zweig, Alfred Döblin, Max Herrmann-Neiße gewinnen. Im Jahr 1934 wurde der zwölfköpfige Exil-PEN von der Londoner Zentrale anerkannt. Der erste Präsident des Zentrums war Heinrich Mann, der damals – wie sein Bruder Thomas – tschechoslowakischer Staatsbürger war.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten zwischen 1934 und 1940 lag nicht auf der Veröffentlichung von Büchern, sondern auf der Unterstützung demokratisch gesinnter deutscher Autoren, bei der Beschaffung von Visa für Reisen in die USA.

Obwohl Fritz Beer Mitglied der damaligen Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei war, erwähnte das kommunistische Regime in der Tschechoslowakei seine Existenz und damit seine Anti-Nazi-Aktivitäten nie. Dass dies bei allen deutschsprachigen Autoren aus der Tschechoslowakei der Fall war, zeigt das Buch *Exil ohne Ende*.[3] Im Anhang des 1994 erschienenen Buches findet sich eine Liste der Autoren. Mindestens ein Fünftel der Mitglieder stammt aus der Tschechoslowakei. Der Titel des Buches steht in direktem Zusammenhang mit dem Schicksal von Fritz Beer. Im Jahr 1939 gelang den Beers die Flucht über Polen nach England. Während des Krieges war er Mitglied der tschechoslowakischen Auslandsarmee. Nach dem Krieg arbeitete er als Redakteur deutscher Programme für die BBC und als Korrespondent für eine westdeutsche Zeitung. Seit 1988 war er Präsident des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland. Trotz dieser bekannten biografischen Details, führte seine enge Verbindung zu seinem Heimatland dazu, dass Wolf Biermann zu ihm meinte, er sei sehr wohl tschechisch[4].

Seine Kontakte zu tschechischen Schriftstellern, insbesondere zu Ludvík Vaculík – ehemalige Schuhmacher und Volksschriftsteller –, sind bibliographisch überliefert. Dieser erklärte "auf dem Prager Kongress des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes 1967...: 'Die Macht begünstigt Menschen, die ihr in ihrem inneren Aufbau ähneln...[5]."

Meine Mitgliedschaft im Exil-PEN, dem heutigen PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland, verdanke ich Professor Frederik Lubich, dessen Familie aus Nordmähren stammt. Viele Schriftsteller aus der ehemaligen DDR sind heute Mitglieder des Zentrums. Es sind allesamt Schriftsteller, die in der DDR verfolgt wurden, wie zum Beispiel Utz Rachowski, der wegen fünf lyrischer Gedichte verhaftet und inhaftiert und später von der Bundesrepublik Deutschland freigekauft wurde.

Zu ihnen gesellten sich im Laufe der Jahrzehnte deutschsprachige Autorinnen und Autoren, die ihr Herkunftsland aus politischen, aber auch aus anderen – wirtschaftlichen und persönlichen – Gründen verlassen haben oder deren Werk durch einen starken Auslandsbezug gekennzeichnet ist.
Diese Aktivitäten waren einer der Gründe für die Umbenennung des Exil-PEN in PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland, im Jahr 2006.

Beziehungen neu beleben.
85 Jahre nach der Gründung des Prager Exil-PEN-Clubs, 80 Jahre nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Prag und 30 Jahre nach dem Fall des Sozialismus und damit des Eisernen Vorhangs organisierte ich im Auftrag des tschechischen Zentrums des Internationalen PEN Zentrums und des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland eine Konferenz mit dem Titel: „Verfolgung - Vertreibung - Erinnerungskultur". Zahlreiche deutsche und tschechische Beiträge zeigten, wie eng die Beziehungen, Erfahrungen und Schicksale der beiden Nationen waren. Besonders deutlich wurde dies in den Beiträgen der Mitglieder des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland. So beschäftigte sich Professor Hans-Dieter Zimmermann in seinem Beitrag „Prager Lebenswelten" mit dem Leben der Schriftsteller H. G. Adler, Franz-Baermann, Steiner und Jiří Weil. Martin Dreyfus beschrieb den letzten Kongress des Internationalen PEN Zentrums im Jahr 1938 in Prag. Reinhard Andress veranschaulichte das Einzelschicksal des jüdischen Schriftstellers am Beispiel von Egon Schwarz, der von Wien über Bratislava nach Prag floh. Thomas Poeschel führte die Zuhörer in seinem Vortrag in die Lebensgeschichte der Brüder Olden ein.
Die Zusammenarbeit wurde fortgesetzt, eine weitere Konferenz mit dem Titel „1968 - Mitteleuropas Schicksalsjahr" fand 2023 statt. Wichtiger als die Konferenz ist die Wiederbelebung der persönlichen Kontakte zwischen den Mitgliedern des tschechischen PEN Zentrums und des Deutschen Zentrums für Publizistik. Wie das Beispiel von Fritz Beer und seinem Kontakt zu Ludvík Vaculík zeigt, spielt es keine Rolle, ob dieser oder jener Autor auf Deutsch oder Tschechisch schreibt. Beide Autoren traten für die Meinungsfreiheit und damit für die Demokratie ein. Das war und ist unser gemeinsames Ziel.

---

1) Fritz Beer: Kunst und Freiheit in: Literatur und Diktatur Hg.(ed.) Edwin Kratschmer; Jena 1997 S., 41
2) Siehe: Palacký Universität in Olomouc: https://llimcm.upol-cz
3) Exil ohne Ende, Hg. Uwe Westphal u. Fritz Beer, Bleicher Verlag 1994
4) Wolf Biermann: Pardon ich lebe noch in Literatur und Kunst (Pardon ich lebe noch, in Kunst und Freiheit S. 46
5) Beer: Kunst und Freiheit, S. 41

Ehrungen

Ovid Preis 2025 für Marko Martin

© Foto Marko Martin: Anke Illing

Das PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland vergibt den Ovid Preis 2025 an den Schriftsteller und Publizisten Marko Martin.
Die Jury des Ovid Preises begründet ihre Entscheidung wie folgt:
Marko Martin ist in der DDR aufgewachsen und verließ sie neunzehnjährig im Mai 1989 als Kriegsdienstverweigerer. Seitdem führen ihn seine Reisen in Krisengebiete, zu Dissidenten und Emigranten, über die er in Reportagen und essayistisch-biografischen Büchern berichtet.
Von seinen in nahezu allen Erdteilen spielenden Erzählbänden und literarischen Tagebüchern erwähnt die Jury *Die letzten Tage von Hongkong* (Klett-Cotta, Stuttgart, 2021) über die Mario Vargas Llosa sagte: „Marko Martin hat eine bewundernswerte Gabe, die Dinge zu sehen; durch seine Augen werden die Dissidenten in Hongkong als Menschen erkennbar, Menschen mit einer ungewissen Zukunft“ sowie den 2016 erschienene Band *Tel Aviv. Schatzkästchen und Nussschale, darin die ganze Welt* (Corso Verlag, Hamburg 2016), eine Hommage an Martins „gefühlte zweite Heimat“.
Als Autor erhebt Marko Martin seine Stimme gegen Rechtspopulisten, aber auch gegen Mutlosigkeit und „intellektuelle Blasiertheit“, was im November 2024 in seiner kritischen Rede im Schloss Bellevue, an den Bundespräsidenten gewandt, für Aufsehen sorgte.
Das PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland sieht, neben der Wahrung des Andenkens an Leben und Werk seiner früheren Mitglieder, sein Hauptziel heute im Einsatz für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die gegenwärtig verfolgt, vertrieben oder

zum Schweigen gebracht werden. Mit Marko Martin zeichnet die Jury des Ovid Preises einen Schriftsteller aus, der Fakten und Tatsachen benennt, die wesentlich sind, um zu begreifen, was geschehen ist, was gegenwärtig passiert und was in Zukunft zu erwarten ist. Damit steht sein Werk exemplarisch in der Tradition des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland.

EXIL PEN | PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland

EXILPEN

PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland
Mitglied im PEN International

PRESSEMITTEILUNG

PRESSEMITTEILUNG Mai 2025

Marko Martin erhält den Ovid Preis 2025

Das PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland (vormals Deutscher Exil PEN) vergibt den Ovid Preis 2025 an den Schriftsteller und Publizisten Marko Martin.
Die Jury des Ovid Preises begründet ihre Entscheidung wie folgt:

Marko Martin ist in der DDR aufgewachsen und verließ sie neunzehnjährig im Mai 1989 als Kriegsdienstverweigerer. Seitdem führen ihn seine Reisen in Krisengebiete, zu Dissidenten und Emigranten, über die er in Reportagen und essayistisch-biografischen Büchern berichtet.

Von seinen in nahezu allen Erdteilen spielenden Erzählbänden und literarischen Tagebüchern erwähnt die Jury *Die letzten Tage von Hongkong* (Klett-Cotta, Stuttgart, 2021) über die Mario Vargas Llosa sagte: „Marko Martin hat eine bewundernswerte Gabe, die Dinge zu sehen; durch seine Augen werden die Dissidenten in Hongkong als Menschen erkennbar, Menschen mit einer ungewissen Zukunft“ sowie den 2016 erschienene Band *Tel Aviv. Schatzkästchen und Nussschale, darin die ganze Welt* (Corso Verlag, Hamburg 2016), eine Hommage an Martins „gefühlte zweite Heimat“.

Als Autor erhebt Marko Martin seine Stimme gegen Rechtspopulisten, aber auch gegen Mutlosigkeit und „intellektuelle Blasiertheit“, was im November 2024 in seiner kritischen Rede im Schloss Bellevue an den Bundespräsidenten gewandt, für Aufsehen sorgte.

Das PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland sieht, neben der Wahrung des Andenkens an Leben und Werk seiner früheren Mitglieder, sein Hauptziel heute im Einsatz für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die gegenwärtig verfolgt, vertrieben oder zum Schweigen gebracht werden. Mit Marko Martin zeichnet die Jury des Ovid Preises einen Schriftsteller aus, der Fakten und Tatsachen benennt, die wesentlich sind, um zu begreifen, was geschehen ist, was gegenwärtig passiert und was in Zukunft zu erwarten ist. Damit steht sein Werk exemplarisch in der Tradition des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland.

EXIL PEN | PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland
PEN International - 162-164 Abbey Street - London SE1 2AN - UK
E-Mail: info@exilpen.org | Website: www.exilpen.org

VORSTAND
Präsidentin: Gabrielle Alioth
Generalsekretärin: Helga Druxes

BANKVERBINDUNG
Commerzbank Hamburg
IBAN: DE20 2004 0000 0222 3337 00

***

Am Abend des **22. Oktober 2025** wird in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt der Ovid-Preis an Marko Martin verliehen. Die Laudatio hält Michael Kleeberg. Am Nachmittag veranstalten wir in den Räumen der Nationalbibliothek eine Lesung aus der Anthologie (siehe unter ***Publikationen***).

***

Wir laden Sie alle herzlich ein, daran teilzunehmen.

Autoren und Autorinnen der Anthologie werden ihren Beitrag bzw. Teile davon lesen. Bitte lassen Sie uns – wenn Sie als Autor oder Autorin der Anthologie das nicht schon getan haben – wissen, ob Sie Zeit und Lust haben, vor Ort dabei zu sein.
Über Rückmeldungen diesbezüglich an die email-adresse:
info@gabriellealioth.com
würden wir uns sehr freuen.

Realschule Himmelsthür gewinnt Guy-Stern-Preis 2025

(r) Am Mittwoch, 26. Februar, fand die feierliche Verleihung des Guy-Stern-Preises auf dem AthletikZirkel bei Eintracht Hildesheim statt. Zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Jury, Teilnehmer der nominierten Projekte sowie geladene Gäste, nahmen an der Veranstaltung teil.

Sie alle bekamen einen Guy-Stern-Preis.

Nach einer intensiven Sichtung und Diskussion der sechs eingereichten Bewerbungen kam die Jury zu dem Entschluss, dass es einen ersten Platz gibt, jedoch keinen zweiten und dritten Platz. Dies kam, weil die anderen fünf Projekte alle stimmengleich den vierten Platz belegten. Dieser vierte Platz wurde mit jeweils 500 € dotiert.

Der erste Platz ging an die Realschule Himmelsthür für ihr beeindruckendes Projekt „Gegen das Vergessen. Für den Frieden. – Eine Lichtinstallation zur Erinnerung an Guy Stern". Die Jury lobte insbesondere die kreative und tiefgründige Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur und das herausragende Engagement der Schüler.

Die Preisverleihung bot den Teilnehmern die Gelegenheit, ihre Projekte zu präsentieren und sich mit anderen Akteuren auszutauschen. Alle Bewerber wurden eingeladen, um ihre wertvollen Beiträge zu würdigen und das Engagement für gesellschaftlich relevante Themen zu honorieren.

Die Veranstaltung endete mit einem feierlichen Empfang, bei dem die Gäste die Möglichkeit hatten, sich weiter über ihre Projekte und zukünftige Vorhaben auszutauschen. Der Guy-Stern-Preis hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, Erinnerungsarbeit aktiv zu gestalten und für die kommenden Generationen lebendig zu halten. *(Foto: r)*

Quelle: Auf der Hoehe – Stadtteilzeitung Marienburger Höhe/Itzum

Hildesheim ehrt Guy Stern – neues Wohnheim getauft

Neues Studentenwohnheim im Bischofskamp soll an Leben und Erbe des 2023 verstorbenen Holocaust-Überlebenden erinnern

Von Ole Klein

Hildesheim. Im Oktober 2024 hatte das Wohnheim für Studierende und Auszubildende im Bischofskamp der Hildesheimer Nordstadt eröffnet: Am Donnerstag feierte die Stadt Hildesheim nun die Namensgebung. Die große Überraschung: Es wird nach dem 2023 verstorbenem Guy Stern benannt – im April des vergangenen Jahres scheiterte noch die Idee der Guy-Stern-Straße.

Das Guy-Stern-Haus im Bischofskamp. FOTO: OLE KLEIN

Stern erhielt neben dem Bundesverdienstkreuz und der Goethe-Medaille auch die Auszeichnung als Ehrenbürger der Stadt Hildesheim – obwohl er mit der Stadt wohl nur wenig gute Erinnerungen verband. Trotzdem habe er es geschafft, seinen Frieden mit Hildesheim und den Menschen zu finden, erklärte Oberbürgermeister Ingo Meyer. Seine Familie sah Stern nach dem Zweiten Weltkrieg nie wieder: Sie wurde deportiert und starb im Warschauer Ghetto. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung sei Stern nach der Machtergreifung der NSDAP immer weiter aus dem öffentlichen Leben ausgegrenzt worden – Meyer erinnerte daran, dass Freunde ihn vergessen und verleugnet haben. 1937 floh Guy Stern mit 15 Jahren in die Vereinigten Staaten nach St. Louis: Dort studierte er Romanistik und Germanistik. Stern blieb in Amerika, wurde erst Professor und Abteilungsleiter für deutsche Sprache und Literatur an drei verschiedenen Universitäten. In Detroit wurde Stern Distinguished Professor für Deutsche Sprache und Literaturgeschichte und leitete ein Institut des Holocaustmuseums.

Im April des vergangenen Jahres wurde noch über eine Guy-Stern-Straße diskutiert – der Ausschuss für geografische Namen hatte keine Empfehlung ausgesprochen, da die Wartefrist von 5 Jahren nach dem Tod noch nicht erfüllt war. Nun trägt ein Wohnheim seinen Namen. Eine Ehrung, die Stern gefallen würde – so Rainer Zirbeck, Mitherausgeber des Buches „Guy Stern und Hildesheim – bewegende Begegnungen."

Julius Schoepf, Vorsitzender der Moses-Mendelssohn-Stiftung, erklärte die Namensgebung auch als Form der Erinnerungsarbeit. Die Stiftung habe sich verschrieben, das Gedenken an das deutsche und österreichische Judentum zu pflegen – die Neubenennung sei ein Schritt in die richtige Richtung. Abgeschlossen sei die Arbeit aber erst, wenn sich Studierende und Auszubildende auch nach dem Abschluss noch an Stern erinnern würden – auch wenn sie Hildesheim wieder verlassen hätten.

Jo-Ann (24), Studentin des Grundschullehramts, fühlt sich wohl in ihrem neuen Zuhause. Stern kannte sie vorher nicht, ihre Mutter hatte das Studierendenheim im Internet gefunden. Jetzt ist sie froh über die Namensgebung: „Es ist ein anderes Gefühl, wenn man seine Geschichte kennt." Für ein möbliertes Appartement mit Nasszelle zahlt man 365 Euro im Monat – damit liegt Hildesheim weit unter dem bundesweiten Schnitt von 493 Euro für Studentenwohnungen. Derzeit leben 118 Studierende und Auszubildende im Guy-Stern-Haus – es ist derzeit ausgebucht.

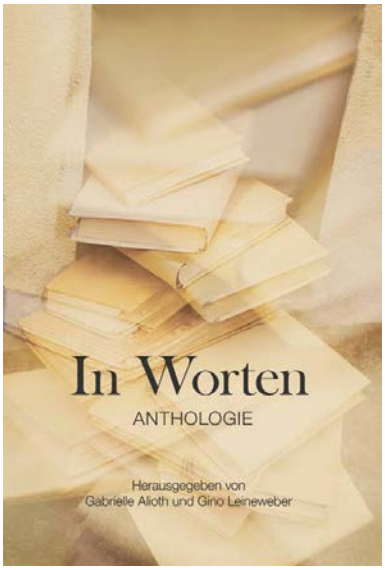
Am Ende bleiben die Erinnerungen an Sterns Wirken in Hildesheim positiv: Bei seinen knapp jährlich erfolgenden Besuchen seiner Geburtsstadt habe er am Tag höchstens eine Stunde allein verbracht – dann sei er auf der Suche nach Programm gewesen, erklärte Meyer. Auch bei Zirbeck bleiben viele schöne Erinnerungen an Stern: Zusammen haben sie noch oft Spiele des Fußballvereins Eintracht Braunschweig besucht – einmal sei Eintracht kurz vor Schluss mit 1:0 in Führung gegangen und habe das Spiel gewonnen. Stern sei aufgesprungen und habe gefeiert – auch mit weit über 90 Jahren.

Quelle: Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Publikationen

Gabrielle Alioth & Gino Leineweber (Hrsg.)

In Worten



In dieser Anthologie, die wir zu Ehren unseres verstorbenen Präsidenten Guy Stern herausgeben, haben wir seine „Stütze und Inspiration, Arbeit und Muße, Leitstern und Liebe“, die Sprache als Ausgangspunkt genommen. Denn sie verbindet die Mitglieder unseres Zentrums miteinander.

Der Exil-PEN, wie unser Zentrum immer noch genannt wird, ist ein kleiner Verein mit einer langen Geschichte. 1934 in London als Deutscher PEN Club im Exil gegründet, zählt seine Mitgliederliste inzwischen rund vierhundert Namen, darunter berühmte Autorinnen und Autoren, die ihren Platz im Kanon der deutschen Literatur gefunden haben. Noch heute sind unsere Mitglieder über die ganze Welt verstreut, jeder mit einer eigenen Flucht-, Vertreibungs- oder Auswanderungsgeschichte im realen oder übertragenen Sinn. Geschichten, die unser Leben und Schreiben prägen.

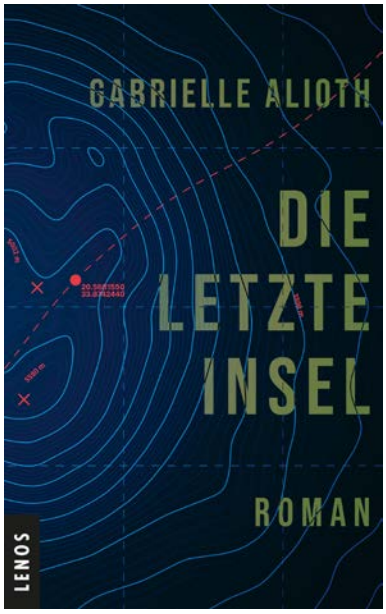
Dieser Band enthält bisher unveröffentlichte Geschichten, Betrachtungen, Gedichte, Reportagen, Essays und legt Zeugnis ab von der Vielfältigkeit des Themas, aber auch von derjenigen der Schreibenden, die sich in unserem Zentrum zusammenfinden.

https://exilpen.org/in-worten-anthologie/

In Worten
Anthologie
Verlag: Edition Exil PEN
Hardcover, Erscheinungsdatum: 2. Mai 2025
Herausgeber: Gabrielle Alioth & Gino Leineweber
Genre: Anthologie
Seiten: 234
ISBN: 978-3-911320-12-2
Preis: 17,00 €

Gabrielle Alioth

Die letzte Insel



In einer von Klimawandel und gesellschaftlichen Verwerfungen geprägten Zukunft führt ein letzter Auftrag den Forscher Holm auf eine Insel, die dem Untergang geweiht ist. Dort soll er die verbliebenen Spuren des Lebens für die Nachwelt festhalten.

Zwei Generationen zuvor verliert eine Frau in einer Flutkatastrophe ihren Mann, den Zeugen ihrer Vergangenheit. Trotz dieser Erschütterung bleibt sie ihrer Insel und deren reicher Natur verbunden und findet Trost in der Auseinandersetzung mit dem Erlebten.

Ihre Geschichten verweben sich; beide Figuren teilen eine tiefe, fast mystische Verbindung zu ihrer Insel und erfahren sie als Schauplatz existentieller Fragen.

In atmosphärischer, bildhafter Sprache beschreibt Gabrielle Alioth die Schnittstellen zwischen Gestern und Morgen, zwischen Wirklichkeit und Fiktion, Utopie und Vergangenheit. Eindringlich führt uns der Roman auch die Zerbrechlichkeit der Natur und die menschliche Sehnsucht nach Halt in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist, vor Augen.

https://lenos.ch/buecher/die-letzte-insel/isbn:978-3-03925-045-5

Hardcover

ISBN **978-3-03925-045-5**
Seiten **227**
Erscheint **31. August 2025**
€ 26.00 / Fr. 28.00 *
* voraussichtlicher Verkaufspreis

Funde Feen Fahndungen – Geschichten aus Irland

„Im September steht der Erntemond am Morgen über den Dünen, so nahe, dass man die Gebirge und Täler darauf zu sehen glaubt. Jetzt, heißt es, ist die Andere Welt der unsrigen am nächsten.“

Es gab viele Gründe, die Schweiz Mitte der 1980er Jahre zu verlassen: Neugier, Abenteuerlust und auch Angst. In den langen Nächten, die ich damals als junge Ökonomin vor den ersten Computerbildschirmen verbrachte, stellte ich mir vor, wie deren flimmerndes Grau sich allmählich auf mein Gesicht legen und meinen Blick auf die Welt bestimmen würde. Eine Kombination von Blauäugigkeit, Zufall und Glück brachte mich dann nach Irland, und heute, über vierzig Jahre später, denke ich manchmal an jene Nächte, wenn ich mit meinen Hunden am Strand spaziere.

Ich weiß nicht, ob man die Gezeiten des Meeres, die grünen Hügel, die rastlosen Wolken in meinem Gesicht sehen kann, aber die Ahnung von damals, dass die Orte, an denen wir unser Leben verbringen, dieses prägen, hat sich bestätigt.

https://caracol-verlag.ch/books/funde-feen-fahndungen/

Hardcover
Herausgeber: Caracol, Warth
Erscheinungstermin: Herbst 2025
Gebundene Ausgabe: ca. 170 Seiten
ISBN: 978 3 907296 40 0

Reinhard Andress

Homenaje al escritor Roberto Schopflocher: una vida entre tres culturas.

Cuadernos del Archivo, 13 (2024), pp. 96-110.

The Halo of the Jungle: Narrating the Exile Experience of the Aron Family in Ecuador.

Environments of Exile. Nature, Refugees, and Representations.
Eds. Swen Steinberg and Helga Schreckenberger.
Osnabrück: V&R unipress, 2025, pp. 63-76.

'Und so ist der Mikrokosmos Tennis immer auch ein Makrokosmos des Lebens': Tennis als Motiv in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur.

German Studies Review, 48/1 (February 2025), pp. 43-66.

Irène Bourquin

Im Orbit einer Sonne

In ihrem neuen Lyrikband hat Irène Bourquin 128 Gedichte in drei grossen Zyklen zusammengestellt: Augen-Blicke und Gedanken, meist mit wenigen Zeilen eingefangen und zu intensiver Wirkung gebracht.

Ausgespannt / die Lauschmuscheln führt hinaus in die Natur und in vier Kapiteln durch die Jahreszeiten. Die Begegnung mit der Natur, das Bestreben, ihr eine Stimme zu geben, war der Autorin schon immer wichtig und ist in Zeiten des Klimawandels noch dringender geworden. Hier ist es die Natur vor der Haustür, sind es Bäume, Pflanzen, Tiere, die sie auf langen Spaziergängen durch Wald und Feld antrifft, dazu auch Wolken, Wind und Wetter.

Durch die Rabatten / streunt der Fuchs: Das erste Kapitel gilt der Natur in städtischem Umfeld, in Zürich, einer Stadt, die auch über 1000 Füchsen Lebensraum bietet. Im zweiten Kapitel wuchernde Zivilisation: Baugerüst und Autobahn, dampfendes Kernkraftwerk und lärmender Ghettoblaster, Nutztiere, dem Menschen verwandt, mächtig drohender Bergsturz.

Der Zeitpfeil bockt / schlägt Haken: Das erste Kapitel gilt den Themen Erinnerung, Traum, Alter und Tod. Das zweite befasst sich mit dem Ort des Menschen im Kosmos, in Raum und Zeit, mit Forschung und Ungewissheiten.

Ein Leseprogramm zusammen mit der Saxophonistin Katarina Kliestenec ist in Vorbereitung.

Textauszüge auch hier:
https://caracol-verlag.ch/books/im-orbit-einer-sonne/

Gedichte
Reihe Caracol Lyrik, Band 15
Caracol Verlag, Warth, 2025
https://caracol-verlag.ch/books/im-orbit-einer-sonne/

Außerdem

Publikationen in Anthologien:

Eulenspiegels Rückkehr – ungefähr 96 Seiltänze

Hrsg. von Alexander Schwarz und Matthias Steinbach
Edition Hamouda, Leipzig 2025
Beitrag: Prosatext «Feuer und Eis»

In Worten, Anthologie

Hrsg. von Gabrielle Alioth und Gino Leineweber
PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland
Verlag: Edition Exil PEN
Beitrag (3 Prosatexte): «Tretflucht», «Mauerflucht», «Bettflucht»

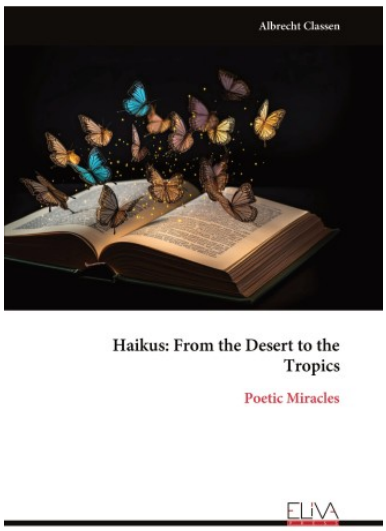
Mauerlaeufer 11

Krise und Magie

Literarisches Jahresheft
Edition Mauerlæufer, Ravensburg 2025
Beitrag: Prosatext «Heimatlos»

Albrecht Classen

Albrecht Classen, University of Arizona, organisierte am 8. März 2025 das vierte Telgter Literaturtreffen in Tucson, virtuell auf Zoom. Neun Dichter und Autoren stellten ihre Werke vor.



Albrecht Classen veröffentlichte sein 15. Buch mit Gedichten:

Haikus: From the Desert to the Tropics

(Chişinău, Republic of Moldova:
Eliva Press SRL, 2025), 62 pp., with my own photos per haiku;.

https://www.elivabooks.com/en/book/book-3697407834

Author:Albrecht Classen
Pages:82
Published:2025-01-10
ISBN:978-99993-2-319-2
Category:New Release

Sabine Haupt (Hrsg.)

Wege durch finstere Zeiten

Afghanische und Schweizer Texte über Flucht und Asyl

Die schrecklichen Bilder von Menschen auf der Flucht, Verfolgten und Vertriebenen, die verzweifelt versuchen, sich in Sicherheit zu bringen, gehen uns seit Jahren nicht mehr aus dem Kopf. Angesichts dieser Tragödie reagieren viele mit Rat- und Hilflosigkeit.

Wie es auch anders gehen könnte, zeigt diese Anthologie. Über 50 afghanische Autoren und ihre Schweizer Kollegen schreiben über Flucht und Asyl. Die hier präsentierten Texte stehen in Zusammenhang mit der von Sabine Haupt initiierten und koordinierten PEN-Aktion zur Rettung hochgefährdeter afghanischer Intellektueller (Schriftstellerinnen, Journalisten, Universitätsdozentinnen, Menschen- und Frauenrechtsaktivisten, Juristinnen), mit der von 2021 bis 2025 fast hundert Afghanen nach Europa kamen.

Um diese außergewöhnliche Aktion, an der ein ganzes Netzwerk von ehrenamtlichen Helfern beteiligt ist – darunter auch viele Schweizer Schriftsteller – zu dokumentieren, gibt sie diese Anthologie mit Beiträgen afghanischer und Schweizer Autoren und Autorinnen heraus. Illustrationen von afghanischen Künstlern ergänzen die Texte. Bei dem Projekt geht es auch darum, den afghanischen Kollegen, die in ihrer Heimat bekannt waren und zum Teil große Reputation genossen, wieder zu einer gewissen Sichtbarkeit zu verhelfen.

Sabine Haupt (Hrsg.)
Wege durch finstere Zeiten
Afghanische und Schweizer
Texte über Flucht und Asyl
256 Seiten
CHF 36 / Euro 32
ISBN 978-3-03867-107-7

Bienenkönigin. Blaue Kreise

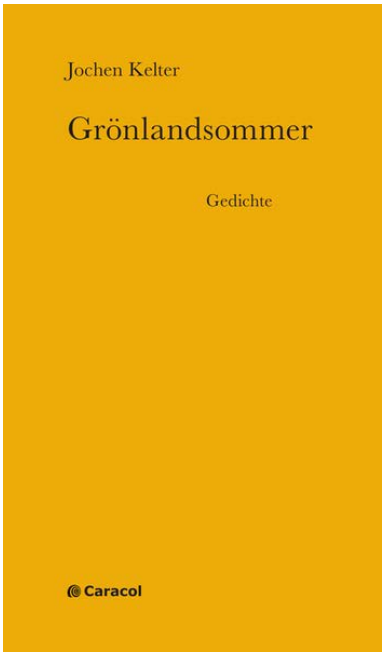
Der Roman erzählt die Geschichte eines rebellischen Rückzugs. Die namen- und beziehungslose Protagonistin hat lange Jahre als UNESCO-Mitarbeiterin in Genf gearbeitet, doch ihr Job, die Kollegen, die ganze Stadt, widern sie nur noch an. Ihr Rückzug vollzieht sich in zwei Etappen:
Zunächst findet sie Unterschlupf im blauen Haus der Künstlerin Thérèse, muss die Schweiz wegen eines Verbrechens aber bald verlassen. Schließlich zieht sie sich in ein heruntergekommenes Gehöft im französischen Zentralmassiv zurück, zu dem verschrobenen Imker Jean-Luc und seinem Sohn Felix. Jean-Luc züchtet sehr spezielle Bienen, während Felix mit Drogen und apparatloser Fotografie experimentiert.

Der Roman ist in 20 Erzählkapitel und 20 dazwischengeschaltete »blaue Kreise«, poetisch verspielte Intermezzi über vergangene oder imaginäre Glücksmomente, unterteilt.
Sabine Haupt vernetzt leitmotivisch die Farbe Blau mit zentralen Themen des Romans wie: fotografische und sexuelle Reproduktion, die Beziehung zwischen Frau und Mann, Landschaft und Natur, das Leben der Bienen, politische und soziale Zustände in der französischen Provinz und in der Schweiz, Flucht und Isolation.
„Für kunstfertig komponierte Romane und Erzählungen voller tiefgründiger und überraschender Reflexionen, Ideen und Überlegungen ist Sabine Haupt spätestens seit ihrem Erzählband Blaue Stunden bekannt.“ Rolf Löchel

Sabine Haupt
Bienenkönigin. Blaue Kreise
Herausgeber: brotsuppe
Erscheinungstermin: 1. Mai 2025
Seitenzahl der Print-Ausgabe: 328 Seiten
ISBN-10: 3038671061
ISBN-13: 978-3038671060

Jochen Kelter

Grönlandsommer



Jochen Kelters neuster Lyrikband *Grönlandsommer* enthält 12 Zyklen mit je 7 Gedichten. Manche Texte sind Notate in lyrischer Prosa, Collagen, politische Kurz-Essays. Der Erinnerungsblick des Autors geht nach innen und nach außen, sieht prägende Momente seines Lebens und Verheerungen der Geschichte. Ebenso grimmig wie notwendig ist sein Schreiben gegen das Vergessen.

Privatere Texte schildern teils skurrile, teils beängstigende Erlebnisse in den Zwischenwelten der Träume, bedenken die (Un)möglichkeit der Liebe und berichten von den Beschwerden des Alters. Persönliches Leiden steht vor dem Hintergrund von Kriegen und Leid ganzer Völker. Vereinzelt leuchten in diesem verbalen Furor stille Naturimpressionen auf. „Freunde sind Orte“ stellt Kelter fest, aber Orte wie Freunde verschwinden zunehmend in die Vergangenheit, „reduziert auf das Gefäß der Erinnerung“. Gleichzeitig gehen immer mehr Werte verloren.

Jochen Kelter schreibt weiter, in zorniger Trauer, traurigem Zorn – und im Wissen, dass er den Lauf der Welt nicht ändern kann: „[…] ich habe niemals auch wenn wir es / glauben wollen haben wir niemals / auch nur ein kleines Rädchen / der Geschichte gedreht […]“

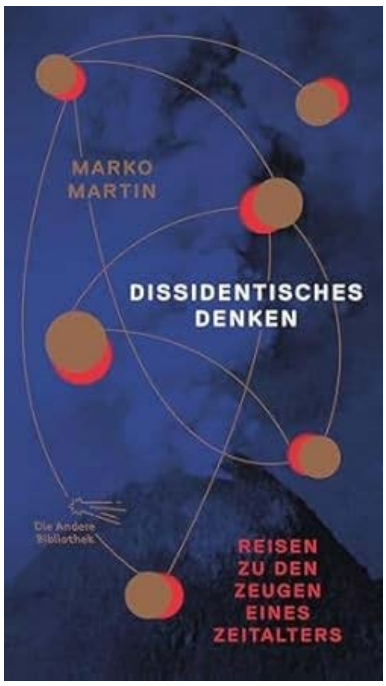
Jochen Kelter ist 1946 in Köln geboren. Studium der Romanistik und Germanistik in Köln, Aix-en-Provence und Konstanz. Seit über fünfzig Jahren lebt er auf der Schweizer Seite des Bodensees in Ermatingen (von 1991 bis 1994 zudem in Paris). Lyriker, Erzähler, Essayist. 1988 bis 2001 war er Präsident des European Writers’ Congress, der Föderation der europäischen Schriftstellerverbände, und von 2002 bis 2010 Präsident der Schweizer Urheberrechtsgesellschaft ProLitteris.

Jochen Kelter hat Lyrik aus dem Italienischen, Französischen und Englischen ins Deutsche übersetzt. Er ist Mitglied des A*dS (Autorinnen und Autoren der Schweiz) und des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland.

Jochen Kelter
Grönlandsommer
Gedichte, 136 Seiten
ISBN 978-3-907296-42-4 , 20 CHF20 €
Auch mit Textauszügen hier:

Marko Martin

Dissidentisches Denken
Reisen zu den Zeugen eines Zeitalters



„Wer dieses Buch gelesen und verstanden hat, der hat kein moralisches Recht mehr, pessimistisch zu sein."
Ilko-Sascha Kowalczuk

Marko Martin nimmt uns mit auf eine Reise zu dissidentischen Zeugen des Totalitarismus des vergangenen Jahrhunderts: Raissa Orlowa-Kopelew, Arthur Koestler, Milan Kundera, Czesław Miłosz, Manès Sperber, Edgar Hilsenrath, Jürgen Fuchs, Pavel Kohout, Hans Sahl, Mariana Frenk-Westheim und viele mehr – ihr Denken kann uns helfen gegen die Erinnerungslosigkeit.

Die Schicksale der Autorinnen und Autoren, mit denen Marko Martin spricht oder die er einfühlsam porträtiert, sind eigentümlich miteinander verflochten: Als Emigranten aus NS-Deutschland oder als Renegaten des parteikommunistischen Denkens – mitunter verbindet sich beides – haben sie die geschichtlichen Brüche an ihrer eigenen Existenz erfahren. In ihrer illusionslosen Kritik an den Regimen und Ideologien haben sie ein feines Gespür für Gefährdungen entwickelt, die uns heute wieder beunruhigend aktuell erscheinen.

Neuausgabe: Mit Marko Martins Rede zum 35. Jahrestag der Friedlichen Revolution vom 7. November 2024 in Schloss Bellevue

Herausgeber: Die Andere Bibliothek
Erscheinungstermin: 12. Februar 2025
Seitenzahl der Print-Ausgabe: 552 Seiten
ISBN-10: 3847720686
ISBN-13: 978-3847720683

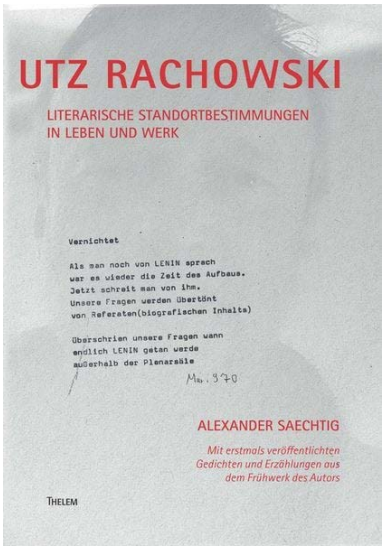
In aktualisierter Neuauflage erschienen:

»Brauchen wir Ketzer?« – Stimmen gegen die Macht: Portraits

Utz Rachowski

Über Utz Rachowski erschien im März eine Monografie **von Alexander Saechtig** (Universität Bochum) im Thelem Universitätsverlag Dresden:
https://www.thelem.de/thelem/literatur-kulturwissenschaft/37544-saechtig-utz-rachwoski/

Utz Rachowski
Literarische Standortbestimmungen in Leben und Werk



Aufnahmegespräch in der Leipziger Germanistik 1978: Utz Rachowski nennt den Namen des nach seiner Haft ausgebürgerten Lyrikers Jürgen Fuchs und wird dafür exmatrikuliert. 1979 wird er selbst aus politischen Gründen inhaftiert und auf Druck der Staatssicherheit nach Westdeutschland abgeschoben. Dass er sich als „gesamtdeutscher" und nicht „DDR-Dichter" versteht, erscheint konsequent. Doch Konfrontationen mit dem „Kultur-Kosmos" der DDR werfen die Frage auf, wo er und enge Freunde wie Jürgen Fuchs, Reiner Kunze, Axel Reitel, Hans Joachim Schädlich oder Wolf Biermann literar-historisch einzuordnen sind. Mit dieser Monographie liegt erstmals eine umfassende Untersuchung zu Leben und Werk Utz Rachowskis vor, mit dem Ziel verbunden, neben einer strukturellen Analyse seines Werkes auch dessen Standort innerhalb der (ost-) deutschen Literatur und der weltliterarischen Tradition zu bestimmen.
Eingeleitet wird der Band mit bislang unveröffentlichten Gedichten und Erzählungen aus dem in der DDR entstandenen Frühwerk Rachowskis, darunter sein erstes Gedicht *Vernichtet*, das er im Alter von 16 Jahren schrieb.

https://www.thelem.de/thelem/literatur-kulturwissenschaft/37544-saechtig-utz-rachwoski/

Literarische Standortbestimmungen in Leben und Werk
von Alexander Saechtig
Thelem 2025,
350 S.

Rezensionen

Irmgard Hunt zu Lutz Rathenow

Früher ist morgen. Einhundertelf Gedichte mit Holzschnitten von Katja Zwirnmann

Auf eine Weise ist diese Besprechung von Lutz Rathenows neuem Lyrikband eine Antwort auf eine Kritik in *TRANS-LIT2 XXXI/1, 2025.* Nach wiederholtem Lesen der Gedichte sowie deren Rezension scheint mir jene Kritik allzu streng. Sie rügt das Fehlen der „normalen Logik und rationalen Syntax." In der Lyrik?, will man da fragen.

An Lutz Rathenows Lyrik scheiden sich die Geister. Schon vor etwa einem Dutzend Jahren hatte ich über seine Publikationen einen Austausch mit dem Dichter Dieter M. Gräf, der mir in einer langen, leider unauffindbaren Mail erklärte, was sein Missfallen an Rathenows Werk ausmacht. Ich denke, was aneckt und kontrovers bleibt, ist wertvoll und läuft nicht nur so dahin, versickert nicht im Sand, ins Vergessen gefallen. Rathenow präsentiert seinen neuen, wunderschön gebundenen Band in fünf Teilen mit fantasievollen, neugierig machenden Überschriften: „Die Zeit berühren", „Tauschen wir die Geheimnisse wie früher die kleinen Bilder", „Erwachsen genug, Kind zu sein . . .?", „Gezwitscher, Getöse, Gelächter: wie Thüringen ist Jena . . ." und „Die Texte laufen in verschiedene Richtungen davon und treffen sich plötzlich wieder" – unverkennbare Rathenow-Sprache.

Wer schon im ersten Gedicht die **Eingangs**-Idee „Die Welt / bellt mich an" (7) nicht versteht, dem fehlt es womöglich an Fantasie. Ebenso ein paar Seiten weiter: „ … Es wird / fallen gelassen" ist klar; es fehlt hier kein Wer oder Was. Viele Beispiele irritieren den Rezensenten, weil ihm Klarheit oder Logik in ihnen fehlen, obwohl sie doch ein Fenster für eigene Fantasie öffnen. Das ist es, was den Leser an diesen Gedichten fasziniert, der offen an sie herangeht oder gewillt ist, mitzuspielen, offen für Fragen, Sprachversuche, Wortspiele, Sinn, Sinnsuche und selbst Unsinn. Auch absurde Gedichte sind Gedichte. „Ich glaube" ist ein philosophisches Gebilde, während ihm gegenüber „Ins Offene" pure Spielerei ist. (24-25) Auf solche Weise unterhält uns der Dichter Seite für Seite, mit einer Mischung aus Ernst und dem, was auf den ersten Blick albern scheinen mag. Das ist

Rathenow-Kunst. Ihm gelingt auch ein Gedicht zur Natur, „Umweltbeglückt“, das, trotz allem Baum-Grün-Lob am Ende bissig und bitterernst zugreift. (30) Auch politisches Klima finden wir vor: Vier Leute „lesen in derselben Wochenzeitung / den gleichen Artikel. Zwei lächeln nicht.“ (33)

Teil II beginnt mit einer philosophischen Überlegung, was ein wirklicher Dichter ist – man lese es selbst nach. Ein ausnehmend gutes Gedicht über Ende und Tod folgt; „Eine Frau“ ist einfach schön, „Eine“ etwas gewagt; „Lesevergnügen“ bedichtet, was eine Mischung aus Stasiakten und Liebesbriefen ergeben kann; die folgenden kleinen Liebesgedichte sind hübsch, „Plagiatserschleichung“ (59) clever. Ein treffendes Berlin-Bild – Demo natürlich – ergibt sich im Langgedicht „Der 1. Mai 2001“ (62). Seinem Mitautor Harald Hauswald widmet Rathenow „Die Liebe zum Bild“ (67). Mit dem Fofografen gab LR vor Jahren einen höchst erfolgreichen und vielmals aufgelegten Band *Ost-Berlin. Leben vor dem Mauerfall* heraus. Eine Postkarte erinnert den Dichter an Glasskulpturen unter Himmel und Licht, in einer Wiederholung von Worten in umgekehrter Folge (Epanodos), einer Stilform, deren sich Rathenow häufig bedient.

Teil III erweist sich als Spielwiese. Witzig und spritzig geht es hier zu, immer wieder in origineller Rathenow-Sprache, gereimt oder ungereimt: Als Erwachsener Kind spielen. Aberwitziges, Unlogisches, Absurdes ist erlaubt und verlangt Humor. Und dann ein höchst hintergründiges Gedicht, „Wütend sein und schunkeln“ (81), eines der besten in der Sammlung. Faszinierend auch ein weiteres Epanodos-Gedicht über Krise und Chance (83); es zwingt zum zwei, drei Mal lesen und zum Nachdenken.

Die **IV**. Sektion enthält mehrere wiederentdeckte Gedichte aus den 70er und 80er Jahren – vielleicht überarbeitet –, die so viel später sehr gut dastehen. Auffallend bei Lutz Rathenow ist allgemein das Auf und Nieder der Qualität oder Ernsthaftigkeit der Gedichte; oft stehen sie Seite an Seite und tragen zum generellen Eindruck des Inkongruenten, Nicht-Zusammenpassenden bei, das manchen Leser stören mag. Für andere ist es die Einladung zum Überdenken dessen, was Lyrik kann und darf. Das Auschwitz -Gedicht – folgend auf „Falttag“, das zur Aktion einlädt – zeigt, dass Stillsein und Schweigen nicht dasselbe sind, und welche Art wo und wann nötig ist (100, 101). Gegen Ende des Teiles stellen die Einträge immer lebhafter Jugend und Thüringen dar. Der Dichter der 70er Jahre zeigt hier die einstmalige DDR eindrucksvoll und dunkel.

Teil V schließlich beginnt wieder mit anscheinend widersprüchlichen Zusammensetzungen: schnell/langsam, salzig/süß, verschieden/identisch – eins von Lutz Rathenows

idiosynkratischen, charakteristischen Stilmitteln, außer der Intertextualität (z.B. der Grass-Subtext der rasenden Schnecke). In „Selbsttäuschungslabyrinth“ (121) wird wegen der Windmühlen Don Quixote bemüht. „Das Leuchten . . .“ (123) kann Metapher für Sterne sein – oder umgekehrt. „Der Tod“ und „Der Tod schon wieder“ (124, 126) als Zwillingspaar stellen diesen super-realistisch dar, das erste Mal witzig, das zweite Mal ernst. Den Goethe-Gedichtanfang „Edel sei der Mensch . . . „ (127) haben Dichter zahlreich verwendet. „Sprache zerredet /sich in Realitäten“ (128) – Beispiel typischer Lutz Rathenow-Sprache. Die ‚Widersprüchlichkeitsgedichte’ laufen weiter. „Hölderlin und der Wolf“ (133) verknüpft die klirrenden Fahnen mit der Zukunft. „Weihnachten ist immer“ (135) ist eine Satire über die Jahreszeiten und unsere (in uns) festgeschriebenen Feste. „Utopie“(138) verführt clever, einige Fragen neu zu überdenken.Wetter, Klima und Jahreszeiten erfahren in der LR-Lyrik allgemein große Wichtigkeit – mit ihnen leben wir. Der Buchtitel wird am Ende erweitert: „früher ist morgen und heute ist weg“ (140). Dieses Spiel mit der Zeit scheint geheimnisvoll, und insgesamt darf summiert werden: Die wirklichen Geheimnisse behält der Dichter für sich. Aber er deutet sie zwingend zum Weiterdenken an.

Lutz Rathenows Gedichte sind geheimnisvoll, oft rätselhaft, laut oder leise, albern oder todernst, verspielt oder tiefsinnig. Es wechselt. Es lädt ein zum Mitspielen, auch wenn etwas sperrt und der Zugang manchmal schwer sein will. Die eigene Fantasie darf und soll mitsprechen. Ja, da ist Spiel mit Worten. Lautmalerei und vielerlei Stilmittel sind erlaubt. Das Buch ist ein Geschenk, weil es etwas fordert: Rathenow lesen verlangt Offenheit, Humor und Fantasie, um genau die Lücken auszufüllen, die ein Gedicht „unlogisch“ scheinen lassen. Gedichte sollen und dürfen befremden, sogar verstören. Außerdem: Wer sagte doch, *ein Gedicht muss nicht logisch sein* – ? Rathenow bringt es uns erneut bei.

Irmgard Hunt .

Lutz Rathenow
Früher ist morgen:
Einhundertelf Gedichte mit 10 Holzschnitten von Katja Zwirnmann
Gebundene Ausgabe – 15. Oktober 2024
Katja Zwirnmann (Künstler)
Herausgeber : Verlag Ralf Liebe
Erscheinungstermin : 15. Oktober 2024
Seitenzahl der Print-Ausgabe : 151 Seiten
ISBN-10 : 3948682534
ISBN-13 : 978-3948682538

Mitgliederlisten

Ehrenmitglieder

Inge Auerbacher
Ruth Weiss (Ehrenpräsidentin)
Guy Stern (Ehrenpräsident) (†)

Alfredo Bauer (†)
Inge Deutschkron (†)
Peter Finkelgruen
Ralph Giordano (†)
Georges Arthur Goldschmidt
Joseph Hahn (†)
Stéphane Hessel (†)
Edgar Hilsenrath (†)
Mahmoud Hosseini Zad
Judith Kerr-Kneale (†)
Herta Müller
Paul Nizon
Gustav Regler (†)
Stella Rotenberg (†)
Robert Schopflocher (†)
Egon Schwarz (†)
Fritz Stern (†)
Georg Stefan Troller
Manfred Winkler (†)

Mitglieder

Renate Ahrens
Gabrielle Alioth
Reinhard Andress
Peter Arnds
Sabine Auerbach
Shida Bazyar
Wolf Biermann
Burkhard Bierschenck
Jutta Birmele
Peter Blickle
Irène Bourquin
Daniel Cil Brecher
Irina Brenner
Emina Cabaravdic-Kamber
Karin Clark
Albrecht Classen
Esther Dischereit
Martin Dreyfus
Helga Druxes
Karsten Dümmel
Roland Erb
Andreas Eschbach
Simo Esic
Peter Finkelgruen
Julia Franck
Dagmar Galin
Katja Garloff
Nina George
Georges Arthur Goldschmidt
Joachim Harms
Sabine Haupt
Walter Hinderer
Gisela Holfter
Johann Holzner
Barbara Honigmann

Dana Horáková
Hans Otto Horch
Mahmoud Hosseini Zad
Nicolas Humbert
Irmgard Hunt
Jana Jürß
Adrian Kasnitz
Jochen Kelter
Freya Klier
Reinhard Klimmt
Thomas Kohut
Ilko-Sascha Kowalczuk
Christian Kracht
Edwin Kratschmer
Reinhardt Kuhnert
Wojciech Kunicki
Reiner Kunze
Gino Leineweber
Doris Liebermann
Naomi Lubrich
Oliver Lubrich
Paul Michael Lützeler
Jürgen Maehder
Barbara Mahlmann-Bauer
Andrei S. Markovits
Marko Martin
Alexander Philipp Mayer
Hans Mayer
Roland Merk
Wolfgang Mieder
Tomas M. Mielke
Johannes von Moltke
Volkmar Mühleis
Herta Müller
Wolfgang Müller
Armin Mueller-Stahl
Gerda Nischan

Paul Nizon
Hans-Christian Oeser
Susanna Piontek
Thomas Poeschel
Hans Poppel
Geertje Potash-Suhr
Doron Rabinovici
Utz Rachowski
Lutz Rathenow
Dagmar Reichardt
Axel Reitel
Kurt Roeske
Peter Rosenthal
Susanne Schädlich
Thomas Schnabel
Maren Schönfeld
Thomas B. Schumann
Insa Segebade
Nasrin Siege
Benjamin Stein
Karina von Tippelskirch
Stephen Tree
Georg Stefan Troller
Eugenie Trützschler von Falkenstein
Jacqueline Vansant
Deborah Vietor-Engländer
Bettina Wegener
Ruth Weiss
Fedora Wesseler
Sabine Witt
Lynn Wolff
Rainer Würth
Hans Dieter Zimmermann
Richard Zipser

Vorstand

Gabrielle Alioth (Präsidentin)
Helga Druxes (Sekretär, PEN Newsletter, Beisitzerin Förderverein)
Benjamin Stein (Schatzmeister)
Freya Klier (Beisitzerin, WIP)
Gino Leineweber (Beisitzer, Förderverein-Vorsitzender)
Tomas M. Mielke (Beisitzer)
Deborah Vietor-Engländer (Beisitzerin)
Fedora Wesseler (Beisitzerin)

Geschäftsführer

Hubert Dammer (Website, PEN Newsletter)

https://exilpen.org/
https://exilpen.org/in-memoriam/

Das PEN-Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland wurde 1934 von Lion Feuchtwanger, Ernst Toller, Max Herrmann-Neiße und Rudolf Olden in Großbritannien unter dem Namen Deutscher PEN-Club im Exil gegründet und hatte bis 2005 seinen offiziellen Sitz in London.
Seit 2006 hat es seinen Sitz am Wohnort des jeweiligen geschäftsführenden Sekretärs.